

Kein Widerspruch: Moderne Physik und christlicher Glaube

GLAUBE & WISSENSCHAFT Lange galten die Naturwissenschaften als Widerspruch zum christlichen Glauben. Dass sich heute moderne Forschung und Bibel nicht mehr unbedingt widersprechen, zeigt der promovierte Physiker und engagierte Christ Albrecht Kellner.



Oft höre ich die erstaunte Frage: „Wie können Sie als Physiker Christ sein?“ Begründet wird dieses Verständnis meist mit der Unterstellung, als Christ muss man Dinge für wahr halten, die im Widerspruch zur Naturwissenschaft stehen. Das war richtig – aber nur in Bezug auf die inzwischen überholte „klassische“ Physik. Seit etwa 100 Jahren hat sich ein gewaltiger Umbruch in der Physik ereignet, so dass sich die Erkenntnisse den biblischen Aussagen – soweit diese einem naturwissenschaftlichen Bezug haben – erstaunlich deutlich angehenbar haben. Die früheren Bedenken hinsichtlich der Vereinbarkeit von Glauben und Naturwissenschaft sind heutzutage weitgehend ausgeräumt. Zwei dieser wichtigsten Erkenntnisse werden im Folgenden beschrieben.

1. Die Schöpfung aus dem Nichts

Ursprünglich war der Gedanke, dass das Universum einen Anfang gehabt haben könnte, für Naturwissenschaftler völlig inakzeptabel. Man war der Auffassung, dass das Weltall mehr oder weniger immer so aussah wie heute, dass es ohne Anfang und ohne Ende sei. Und da

es keinen Anfang gibt, gäbe es auch keinen „Anfänger“, keinen Schöpfer. Diese Auffassung fand vor rund 100 Jahren auf dramatische Weise ein jähres Ende. Albert Einstein (1879–1955) hatte die „Allgemeine Relativitätstheorie“ veröffentlicht. Sie lieferte Lösungen für die Entwicklung des Weltalls. Ihr zufolge hat die Zeit einen Anfang. Und erst zu diesem Anfangspunkt der Zeit entstanden buchstäblich aus dem Nichts Materie, Energie und der Raum, der sich seitdem ununterbrochen ausdehnt. Kein Physiker wollte das zunächst wahrhaben – selbst Einstein nicht. Dann entdeckte man in der kosmischen Strahlung das Nachglühen des „Anfangsblitzes“. Physiker stellten zudem fest, dass sich die Galaxien ständig von uns weg bewegen – in exakter Übereinstimmung mit der vorhergesagten Aus-

dehnung des Raumes, in dem die Galaxien sozusagen „mitschwimmen“ wie Fische in einem reißenden Strom.

Gewaltige Bestätigung der Bibel

Man musste einsehen: Das ist ein Schöpfungswort aus dem Nichts und damit eine gewaltige Bestätigung des ersten Satzes in der Bibel: „Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde“ und weiterer Sätze wie: „Gott ruft das, was nicht ist, dass es sei“ (Römer 4,17). Verständlich, dass es vor allem aus atheistischer Sicht immer wieder Versuche gibt, diesen Anfang zu eliminieren. Der atheistische Physiker Fred Hoyle bezeichnete ihn spöttisch als „Big Bang“, als Urknall. Kurzerweise hat sich später gerade dieser Begriff als Bezeichnung etabliert. Man argumentiert zum Beispiel, dass der Energieerhaltungssatz verletzt wäre. Es könne nicht plötzlich Energie entstehen, wo doch „vorher“ keine Energie vorhanden war. Diese Argumentation wird allerdings von keinem Physiker geteilt, denn ein „Vorher“ gab es nicht bei diesem Schöpfungswort aus dem Nichts. Alle Energie samt Energieerhaltungssatz entstanden erst, als die Zeit begann.

Keine Sorge vor dem Urknall

Anderer argumentieren, dass aus dem Urknall folgt, dass alles aus Zufall entstanden ist und ein Schöpfer sich daher erübrigen würde.

Kein Physiker würde dem zustimmen. Wenn ich meiner Frau sage: „Ich habe zufällig Herrn Klassen auf der Straße getroffen“, dann macht diese Aussage nur Sinn, wenn es diesen Herrn auch gibt. Der Begriff „Zufall“ macht nur Sinn in Bezug auf Dinge, die bereits vorhanden sein müssen. In dem Nichts, aus dem alles entstand, war aber noch nichts vorhanden, worauf sich ein Zufall hätte beziehen können.

Damit ist auch die Sorge mancher Christen unbegründet, dass der Urknall nahelegt, dass alles aus Zufall entstanden und damit Gott überflüssig wäre. Dass die Evolutionisten diesen unwissenschaftlichen Gedanken für sich vereinnahmt haben,



Dr. Albrecht Kellner (Kürschleite bei Bremen) ist Physiker, Raumfahrt-Manager i.L.B., gefragter Referent über Naturwissenschaft und Glauben und Buchautor. Expedition zum Ursprung. Ein Physiker sucht nach dem Sinn des Lebens“ und „Christsein ist keine Religion. Ein Physiker entdeckt die Antwort“

solle nicht dazu führen, dass man den Urknall ablehnt. Denn dann hätten uns die Evolutionisten einen geradezu atemberaubenden Hinweis auf die Existenz dessen aus der Hand geschlagen, der diesen Schöpfungswort ausgeliefert hat!

Was die Bibel schon vor der Physik wusste

In der Tat sind die drei folgenden Grundaussagen der modernen Kosmologie eine tolle Argumentationshilfe für die Glaubwürdigkeit der Bibel, denn die Bibel kannte diese Aussagen schon Jahrtausende, bevor die Physiker sie entdeckten:

- Es gibt einen Anfang – das steht schon im ersten Satz der Bibel!
- Alles ist aus dem Nichts entstanden – der Brief an die Hebräer im 11. Kapitel wusste das schon 2.000 Jahre früher: „Durch den Glauben erkennen wir, dass die Welt durch Gottes Wort geschaffen ist, dass alles, was man sieht, aus nichts geworden ist.“
- Das Weltall dehnt sich seitdem aus – immer wenn im Alten Testament von der Erschaffung des Weltalls gesprochen wird, handelt es sich um einen andauernden, expansiven Vorgang! In der Sprache der Bibel liest sich das zum Beispiel so: „Er (Gott), der den Himmel ausspannt wie einen Schleier und ihn ausbreitet wie ein Zelt“ (Jesaja 40,22) – und Ähnliches z. B. bei Jesaja 42,5; Hiob 9,8; Psalm 104,2; oder Sacharja 12,1.

2. Die Schöpfung für den Menschen

Seit etwa 50 Jahren gibt es eine erstaunliche Entdeckung der Physiker, die man dahingehend deuten kann, dass wir offenbar beachtlich sind. Es gibt nämlich einige Daten, sogenannter Naturkonstanten wie z. B. die Lichtgeschwindigkeit oder die Gravitationskonstante. Man hat entdeckt, dass diese haarscharf so eingestellt sind, dass wir existieren können. Bei winzigen Änderungen wäre das nicht mehr möglich. Uns gäbe es dann nicht! Ein Beispiel dieser Feinabstimmung sieht man z. B. an der Konstanten, die die Kraft festlegt, mit der Atomkerne Elektronen an sich binden. Wäre diese Konstante nur ein winziges bisschen kleiner, als sie jetzt ist, dann könnten Atomkerne keine Elektronen „einfangen“, um mit ihnen Atome und aus ihnen Moleküle zu bilden. Da alles biologische Leben und damit auch wir aus Molekülen bestehen, würde es

uns nicht geben. Wäre die Konstante dagegen nur etwas größer, dann würden die Atomkerne die Elektronen demart fest an sich binden, dass es nur noch Atome gäbe. Moleküle gäbe es unter diesen Umständen nicht – und uns somit auch nicht.

Von diesen hochpräzisen Feinabstimmungen gibt es viele, die alle gleichzeitig erfüllt sein müssen. Das drückt die Wahrscheinlichkeit eines Zufalls auf null! Da muss „jemand“ haarscharf gezielt haben, damit es uns geben kann! Ein verblüffender Hinweis aus der Physik auf einen Schöpfer, der uns gewollt und geplant hat!

Schöpfer oder Paralleluniversum?

Auch hier gibt es wieder Versuche, diesem Hinweis zu entweichen. So überlegt man, ob es nicht Milliarden von Universen geben könnte, von denen eines – das unsrige – zufällig diese Feinabstimmung aufweist. Der Physiker Max Tegmark, Professor am berühmten Massachusetts Institute of Technology, bringt es auf den Punkt: „Es gibt zwei mögliche Erklärungen der Feinabstimmung: Entweder wurde das Universum von einem Schöpfer speziell für uns entworfen. Oder es gibt eine große Anzahl von Universen, jedes mit unterschiedlichen Werten der fundamentalen Konstanten, und wir befinden uns, was kaum überrascht, in einem Universum, in dem die Konstanten genau den richtigen Wert haben, um Galaxien, Sterne und Leben zuzulassen.“

Nun gilt aber, dass man solche Nachbar-Universen aus prinzipiellen physikalischen Gründen niemals beobachten kann. Das heißt, man muss an diese „Multiversen-Hypothese“ glauben. Wenn man das nicht kann, wäre die Existenz eines Schöpfers die einzige Alternative – wohlgerne aus Sicht des renommierten Physikers Max Tegmark!

Fazit

In entscheidenden Punkten zeigt sich, dass die moderne Physik die Aussagen der Bibel, sofern sie einen naturwissenschaftlichen Bezug haben, nicht widerlegt, sondern bestätigt! Das kann man wunderbar nutzen, um Skeptiker an den Glauben heranzuführen! Eigentlich ist es sogar andersherum: Nicht die Physik bestätigt die Glaubwürdigkeit der Bibel, sondern die Bibel beschneidet die Physik, heute endlich auf dem richtigen Weg zu sein!



Die biblische Schöpfungsgeschichte widerspricht physikalischen Erkenntnissen nicht, meint der Physiker Albrecht Kellner.

Foto: Pixabay

Foto: ERF Medien